**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 112 (1986)

**Heft:** 23

Rubrik: Einfälle und Ausfälle

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Patriotismus auf Spielfeld und Tribüne

Nationalhymnen sind ein worden war. Selbst die berühmte Dazu bedarf es jedoch einer Naden lassen dürfen. Zwar fehlt es wichtiges akustisches Iden- französische «Marseillaise» tionalhymne, die den nötigen nicht an verbalen Beschönitifikationsmerkmal und daher müsste - streng genommen - ei- Seelenkitt herbigt und an das Zu- gungsversuchen, die mit Attribuunabdingbar für das Selbstwert- gentlich «Strasbourgeoise» heis- sammengehörigkeitsgefühl einer ten wie völkerverbindend, Fairgefühl ethnischer Gruppierun-

#### Von Peter Heisch

die Völkergemeinschaft ein wilder Haufen bunt zusammengewürfelter Rassen und Individuen, mit dem sich politisch nicht viel anfangen liesse. Die Nationalhymne vermittelt dem Zuhörer, sofern er nicht gerade stocktaub ist, ein gemeinsames nationalstaatliches Bewusstsein, aus dem einmal deutlich. Nationalhymnen rufen den einzelnen gleichchen aus Todfeinden plötzlich gute Patrioten, die sich zum Schulterschluss finden, weisen duums und wecken gleichzeitig, menschlichen Instinkte. In den feierlichen Akkorden seiner Nagültigen Anspruch auf volle Souveränität des betreffenden Lan-

#### Geist des Internationalismus

Doch leider sind, was ihre Her-kunft anbelangt, Nationalhymnen oft gar nicht so eigenständig, wie sie dem unbefangenen Zuhö- dem zweifellos geeignetsten Zeitrer zunächst tönen mögen. Die Geschichte der Nationalhymnen gen - erklingen Nationalhymnen durchweht ein verdächtiger Geist vor allem häufig in Fussballstavon Internationalismus. So dien. Besonders während einer stammt die deutsche National- Fussball-Weltmeisterschaft. Und hymne mit ihrem im Text der er- das mit einiger Berechtigung, da sten Strophe enthaltenen Ge-bietsanspruch von 1848 vom sonst das ganze Jahr über in alle österreichischen Komponisten Himmelsrichtungen verstreut le-Joseph Haydn, der die für ein Streichorchester Melodie ursprünglich dem Kaiser Doch nun vergessen sie einmal in Wien zugedacht hatte. Dafür kurz ihren Marktwert, besinnen ist die neue österreichische Lan- sich plötzlich auf den Pass in ihrer deshymne «Brüder, reicht die Tasche und kommen von weither Hand zum Bunde» das Produkt flugs unter die Fahne ihres Heieines Deutschen namens Beetho- matlandes geeilt, fest entschlosven, welcher vom Schicksal, dem sen, dessen Ruhm zu mehren, der er mutig in den Rachen zu greifen bei jedem ausgetragenen Match vorgab, nach Wien verschlagen unmittelbar auf dem Spiel steht.

sen, da sie der Pionieroffizier Elf erinnert. gen. Ohne Nationalhymnen wäre

Rouget de l'Isle als «Chant de
départ de l'Armée du Rhin» in der Metropole des Elsasses komponiert und dem Oberkomman- Zündstoff für dierenden der Rheinarmee, Schlachtenbummler einem gewissen Marschall Luckner, gewidmet hatte.

#### Enge Grenzen

Erinnert sei ferner an die verblüffende Übereinstimmung unsich die Gewissheit der eigenen serer ehemaligen Landeshymne Überlegenheit ableiten lässt. Ein mit der englischen Königshymne, Anlass wie die Fussball-Welt- die uns über lange Zeit hinweg meisterschaft macht dies wieder musikalisch zu Angehörigen des britischen Commonwealth machte. Doch mit der anscheisam geistig zu den Waffen, ma- nend definitiven Einführung des provisorischen Schweizerpsalms ist die Verwechslungsgefahr gebannt, wenn auch die «neue» vermeintliche Gegner deutlich in die Schranken, appellieren an die begeisterten Anklang findet und höchsten Gefühle des zur Masse am 1. August selbst eingefleischzusammengeschweissten Indivi- ten Eidgenossen einige Mühe bereitet. Deshalb üben wir im Abparadoxerweise, seine niedrigsten singen der Nationalhymne äusserst diskrete Zurückhaltung, allein schon im Hinblick auf unsere tionalhymne schwingt etwas vom Neutralität. Zum anderen sind uns, was Jubelausbrüche bei Sportanlässen anbelangt, welche das Einspielen der Nationalhymne rechtfertigen würden, als Angehörige eines Kleinstaates von Natur aus enge Grenzen gesetzt.

#### Marktwert vergessen

Ausser an Nationalfeiertagen sowie im Radio um Mitternacht punkt für derlei Spukerscheinunben, wo sie im Sold eines meistbietenden fremden Clubs stehen.

Das Fussballspiel ist seiner Natur nach ein Kampfsport, mit entsprechenden militärischen Begriffen versehen wie Bombe, Schuss, Granate, Rakete, Offensive und Defensive. Das Abspielen der Nationalhymnen vermittelt nicht zuletzt auch den anwesenden Schlachtenbummlern den nötigen Zündstoff. Fussballstadien werden zum Ersatzkriegsschauplatz, wo rivalisierende Gruppen, unbehelligt von Interventionen von seiten des Uno-Sicherheitsrates, ihre chauvinistischen Empfindungen überbor-

ness und Kameradschaftsgeist über den wahren Charakter des Fussballs hinwegzutäuschen versuchen. Ich habe jedenfalls noch nie davon gehört, dass selbst bei einem euphemistisch als Freundschaftsspiel bezeichneten Treffen die Spieler beider Teams in wohlwollender Kollegialität so weit gegangen wären, gleich bei Beginn des Matchs untereinander ihre Leibchen auszutauschen, um somit selbstlos für die Farben des Gegners zu kämpfen. Diese Geste bezeichnenderweise immer erst hinterher, nach dem

#### Staaten als Sponsoren?

Auf dem neuzeitlichen Feld der Ehre, dem Fussballplatz, spielt

die Nationalhymne zur Einstimmung der beteiligten Aktiven wie Passiven eine ganz besonders wichtige Rolle. Sie sorgt für Motivation und weckt den nötigen Enthusiasmus, indem sie den Balltretern in die Beine fährt. Ich muss allerdings auch sagen, dass es mir weitaus lieber ist, wenn nationalistische Emotionen, wo unvermeidlich, auf dem grünen Ra-sen ausgetragen werden als bei kriegerischen Auseinandersetzungen. Deshalb könnte von mir aus auch der gesamte Verteidigungshaushalt aller Kulturstaaten für Sponsorentätigkeit zugunsten des Fussballs aufgewendet werden, wenn damit die Gewähr gegeben wäre, dass dadurch mit der Abrüstung ernst gemacht

Deshalb liebe ich Fussball im Grunde genommen sehr, selbst wenn er mich sonst herzlich wenig interessiert

Hans Derendinger

## Einfälle und Ausfälle

Mancher, der uns über das Mass lobt, zielt nur darauf, dass wir uns selber

Mit keiner Suppe kannst du dir die Zunge so verbrennen wie mit Worten.

Warum sind es meist die andern, selten wir selbst, die uns aus dem Herzen sprechen?

Was jeder unterschreiben kann, mag ich nicht unterschreiben.

Für das Betreten des Fussgängerstreifens gilt «Schau links – schau rechts!», für den Marsch auf der Strasse des Erfolges aber «Schau weder links noch

Er ist mit seinem Latein am Ende. Jetzt versucht er es mit Griechisch.

Bilder verdecken die Blösse der Wand und entblössen zugleich den Geschmack ihres Besitzers.

Wenn das Scheinbare nur Schein oder, anders gesagt, unwirklich ist, dann müsste das Unscheinbare also das Wirkliche sein?

Wir wollen fairen Sport



«... aber zuerst gibt mir dieser Kerl die Kontaktlinsen zurück!»